

Probleme öffentlicher Molluskensammlungen und Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit*).

VON LOTHAR FORCART,
Naturhistorisches Museum Basel (Schweiz).

Die Probleme, die sich Bearbeitern an öffentlichen Molluskensammlungen stellen, sind vielfach, für jede Sammlung und auch für jeden ihrer Betreuer wieder verschieden.

Die wichtigsten Aufgaben öffentlicher Sammlungen sind die folgenden:

Ausstellung und Belehrung,
wissenschaftliche Forschung,
Konservierung und Bearbeitung alter Sammlungen und
Vermehren und Ordnen von Sammlungen.

Ausstellung.

Die Gestaltung der Ausstellung ist sehr vom Charakter des Museums oder Institutes abhängig. Die regelmäßigen Kongresse der ICOM (International Council of Museums) bieten Gelegenheit, über neue Formen der Gestaltung und über Museumstechnik Erfahrungen auszutauschen. Die Ausstellung von Mollusken bietet gegenüber derjenigen anderer Tiergruppen keine speziellen Probleme.

Wissenschaftliche Forschung

Die wissenschaftlichen Hauptaufgaben der naturhistorischen Museen sind biologische Systematik, Zoogeographie und Paläontologie. Während der letzten hundert Jahre wurden unzählige neue Arten publiziert und erschien eine große Zahl faunistischer Arbeiten. Es gibt — außer in den Tiefen der Ozeane — nur noch wenige Flecken der Erde, die heute malakologisch als „terra incognita“ angesprochen werden können. Doch sind diese Bearbeitungen — je nach wissenschaftlicher Auffassung ihrer Verfasser — sehr verschiedenartig, so daß es eine der Hauptaufgaben der heutigen Forschung bildet, diese Arbeiten zu revidieren und die allgemeinen Zusammenhänge herauszuarbeiten.

Eine einwandfreie Systematik der Mollusken kann nur durch Studium und Vergleich möglichst vieler Organe erarbeitet werden, aber von einer überwiegend großen Artenzahl ist auch heute noch nur die Schale bekannt. Die Schale ist jedoch nur ein Organ, dessen taxionomische Wertigkeit in verschiedenen Gruppen sehr unterschiedlich ist. Durch Berücksichtigung der vergleichenden Anatomie in der Molluskensystematik kann auch die paläontologische Systematik

*) Vortrag, gehalten am 29. Juni 1959 in Leiden bei der Feier des 25-jährigen Bestehens der „Niederländischen Malakologischen Gesellschaft“

matik gefördert werden, da durch diese Untersuchungen die taxionomische Wertigkeit der verschiedenen Schalenmerkmale festgelegt wird. Trotz vieler und wertvoller Arbeit, die schon geleistet wurde, befriedigt die Systematik der Mollusken nicht und ist noch viel Arbeit zu leisten, bis dieselbe den Ansprüchen entspricht, die wir stellen sollten.

Für die europäischen Malakologen wäre es eine lohnende Aufgabe, durch gemeinschaftliche Arbeit für die Landmollusken der paläarktischen Region ein ähnliches Werk zu schaffen, wie wir es PILSBRY¹⁾ für die Mollusken Nordamerikas verdanken. Ich denke mir dies nicht als puzzleartiges Zusammensetzen all' der existierenden Länder- und Lokalfaunen, sondern als taxionomische Revision der einzelnen Gruppen unter Berücksichtigung der heutigen genetischen Erkenntnisse. Nach Abschluß dieser Revision sollten sie zu einem Gesamtwerk vereinigt werden. Um eine einheitliche Bearbeitung durch verschiedene Forscher zu gewährleisten, sollten gewisse Gesichtspunkte, nach welchen diese Revisionen auszuarbeiten wären, aufgestellt werden.

Für die Schalenmessungen sollten international gültige Normen aufgestellt werden. Für die verschiedenen Schalenteile, die äußere Morphologie der Tiere und ihre verschiedenen Organe sollte eine einheitliche lateinische oder latinisierte Nomenklatur geschaffen werden, was vor allem beim Gebrauch fremdsprachiger Arbeiten eine große Erleichterung wäre.

Konservierung und Bearbeitung alter Sammlungen.

Den Grundstock der meisten öffentlichen Sammlungen bilden alte Privatkabinette von oft erheblichem wissenschaftlichem und kulturhistorischem Wert. Deshalb darf der Konservator einer öffentlichen Sammlung nicht nur Naturwissenschaftler sein, sondern er muß auch historische Interessen haben, um diesen Sammlungen den ihnen gebührenden Platz einzuräumen.

Den wichtigsten Teil der Molluskensammlungen bilden die Typusexemplare von Neubeschreibungen und die Belegstücke zu wissenschaftlichen Publikationen. In älteren Sammlungen sind nur selten die Typusexemplare als solche gekennzeichnet. Deshalb sollten ältere Sammlungen durchgearbeitet werden, um ihre wichtigsten Bestandteile festzustellen. Durch die neuen Nomenklaturregeln, die bald im Druck erscheinen sollen, wurde die Typifizierung festgelegt, und es sollte allgemein nach diesen Regeln vorgegangen werden. Da vollständige Verzeichnisse der Typusexemplare vor allem für größere Sammlungen in absehbarer Zeit nicht realisierbar sind, sollten vorläufig Verzeichnisse der Autoren angelegt werden, von welchen die Sammlungen Typusexemplare aufbewahren, wie dies schon für verschiedene europäische Sammlungen in der Jubiläumsnummer zum 100jährigen Bestehen des *Journal de Conchyologie*²⁾ gemacht wurde.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn eine Zentralstelle nicht nur diese Arbeiten sammeln, sondern auch einen nach Sammlungen und Autoren geordneten Zentralkatalog anlegen würde, der es ermöglicht, jederzeit festzustellen, wo sich wichtiges Studienmaterial befindet. Dies könnte eventuell in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie der ICOM ausgearbeitet werden.

¹⁾ H. A. PILSBRY: Land Mollusca of North America. Philadelphia 1939-1948.

²⁾ J. de Conch. Paris, 90-91, 1950-1951.

Zoologische Nomenklatur

Nomenklatorische Arbeiten bilden eine wichtige, doch meist unerwünschte Aufgabe der Museumszoologen, die durch ihre Literaturstudien und Nachforschungen nach Typusexemplaren viel Zeit beanspruchen. Ein weitverbreitetes Mißverständnis liegt darin begründet, daß Systematik und Nomenklatur oft miteinander vermengt werden. Während die biologische Systematik natürliche Gegebenheiten darzustellen sucht, ist die zoologische Nomenklatur eine Konvention, deren einziger Zweck es ist, eine einheitliche Benennung der Tiere und verschiedener systematischer Kategorien zu gewährleisten.

Über die Nomenklatur der Mollusken ist noch viel Arbeit zu leisten. Die Nomenklatur aller Arten und Unterarten sollte durch Studien der Originalbeschreibungen und Typusexemplare nachgeprüft werden. Obgleich die Nomenklaturregeln über 50 Jahre in Kraft sind, wurde dies nur für verhältnismäßig wenige Arten durchgeführt, so daß nomenklatorische Untersuchungen immer wieder zu unerwünschten Namensänderungen führen. Die nomenklatorischen Nachprüfungen sollten systematisch gefördert werden, damit die Zeit der Namensänderungen verkürzt würde. Dies würde am besten im Zusammenhang mit systematischen Revisionen einzelner Gruppen durchgeführt.

Eine wichtige Aufgabe internationaler Zusammenarbeit von Malakologen wäre die Bildung einer Subkommission für nomenklatorische Fragen, ähnlich wie eine solche bei den Ornithologen besteht. An dieselbe sollten nomenklatorische Fragen zur Begutachtung gesandt werden, bevor dieselben der internationalen Kommission für zoologische Nomenklatur vorgelegt werden. Auch sollte dieselbe die im „Bulletin of Zoological Nomenclature“ erscheinenden Vorschläge, malakologische Namen betreffend, nachprüfen. So ließen sich gewisse Fehlentscheide der Nomenklaturkommission vermeiden wie 1955 in Opinions 335 und 336, als 156 Artnamen, die nomenklatorisch nicht durchgearbeitet waren, der „Official List of Specific Names in Zoology“ beigefügt wurden. Um bei Artnamen — nicht nur malakologischen — jedes Mißverständnis auszuschließen, sollte die internationale Kommission Artnamen nur auf die „Official List“ aufnehmen, wenn ein Holo-, Lecto- oder Neotypus der Art vorhanden ist und in der Liste angegeben, wo sich derselbe befindet. Dieses Vorgehen wäre demjenigen der Aufnahme von Gattungsnamen auf der „Official List“ entsprechend, die auch nur mit Angabe der typischen Art veröffentlicht werden.

Personalprobleme in öffentlichen Sammlungen

In fast allen zoologischen Museen treffen wir gegenwärtig das Problem, daß ihre Sammlungen schneller anwachsen als die Möglichkeit zu ihrer Bearbeitung. Dies wird dadurch bedingt, daß Reisen, welche früher zeitraubende und kostspielige Expeditionen erforderten, mit den heutigen Verkehrsmitteln in kurzer Zeit und ohne große Strapazen durchgeführt werden können. Hingegen war es nur vereinzelt Museen möglich, ihr wissenschaftliches Personal so zu vermehren, daß dasselbe allen an sie gestellten Ansprüchen gerecht werden kann. Durch die heutigen Arbeitsrichtungen der europäischen Biologen wird es auch immer schwieriger, systematisch geschulte Bearbeiter für die reichlich einlaufenden Materialien zu finden. Fast in allen Museen häufen sich unbearbeitete Ma-

terialien, und je bedeutender eine Sammlung ist, desto schwieriger wird die Lösung dieses Problems.

Eine Lösung dieser Frage gibt es nicht, außer man könnte die finanziellen Mittel beschaffen, um an jedem Museum genügend wissenschaftliche und technische Mitarbeiter zu beschäftigen. Eine Linderung könnte dadurch erreicht werden, daß die Museen Kataloge ihres unbearbeiteten Materials anlegen, die nach Tiergruppen und geographisch geordnet wären. Von diesem Katalog sollte an einer Zentralstelle ein Doppel deponiert werden, so daß ein Bearbeiter einer Tiergruppe dort über verfügbares Material Auskunft erhalten könnte.

Ein weiteres Problem für die öffentlichen Sammlungen bildet die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Es ist die Ausnahme, daß junge Akademiker, welche Stellen an Museen antreten, die dafür notwendige Vorbildung haben. Deshalb liegt die Ausbildung junger Museumsbeamter und ihre Einführung in die Museumspraxis in den Händen der älteren Generation. Es wäre von größtem Wert, wenn auf internationaler Basis ein Austausch für jüngere Museumsbeamte geschaffen würde, damit dieselben lernen, wie ähnliche Probleme in anderen Ländern gemeistert werden, und um es ihnen zu ermöglichen, freundschaftliche Bande zu schließen, die später ihrer Arbeit zu Gute kommen würden.

Einige Vorschläge für internationale Zusammenarbeit.

Eine Möglichkeit internationaler malakologischer Zusammenarbeit besteht darin, daß die verschiedenen nationalen malakologischen Gesellschaften sich mit Museen und anderen Instituten, an welchen malakologisch gearbeitet wird, zu einer internationalen Dachgesellschaft vereinigen³⁾, welche hauptsächlich die Aufgabe hätte, kleine aktive Arbeitsausschüsse zu bilden, welche diejenigen Fragen, die nur auf internationaler Basis gelöst werden können, bearbeiten. Wo eine Möglichkeit besteht, sollten diese Arbeitsausschüsse mit der ICOM oder anderen Institutionen zusammenarbeiten.

Eine weitere Aufgabe dieser Organisation wäre die Veranstaltung von internationalen Malakologen-Zusammenkünften, die in einem gewissen Turnus abzuhalten wären.

³⁾ Am 29. Juni 1959 wurde in Leiden die „European Malacological Union“ gegründet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [88](#)

Autor(en)/Author(s): Forcart Lothar

Artikel/Article: [Probleme öffentlicher Molluskensammlungen und Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit*\). 191-194](#)